

Bildung

Ein Jahr Bildung – eine gemeinsame Wegstrecke

besteht aus verschiedenen Modulen, die von unserer Bildungskordinatorin Bettina Dennig organisiert werden. Pro Jahr bieten wir zwei Qualifizierungskurse an. Methodisch arbeiten wir mit einer Mischung aus Plenumsgesprächen, Input, Kleingruppen, kreativen Aufgaben und Übungen zur Selbsterfahrung. Wir freuen uns immer über Menschen, die sich für das hospizliche Ehrenamt interessieren möchten.

Das Orientierungsseminar half herauszufinden, ob die hospizliche Tätigkeit zum eigenen Leben passt. Wir beschäftigten uns mit der Geschichte der Hospizbewegung, übten hospizliche Begleitung und reflektierten Nähe und Distanz. Themen wie Bedürfnisse Sterbender, Palliative Care und Zeitmanagement wurden behandelt. Selbstreflexion ermöglichte den Teilnehmenden, eigene Ressourcen zu erkennen und offene Fragen zu klären.



Im Grundkurs wurde beim Thema „Im System begleiten“ deutlich, wie verschiedene Systeme durch eine schwere Krankheit oder den Tod eines Menschen ins Wanken geraten. „Begleitmodelle und der hilflose Helfer“ zeigten Chancen und Ausgewogenheit in der Begleitung. Geprägt haben auch die Erfahrungsberichte Ehrenamtlicher. Mit Gabriele Stumpf haben wir uns der „Kommunikation und Haltung in der hospizlichen Arbeit“ genähert, Elisabeth Deutscher ermöglichte einen Einblick in „Trauer verstehen und begleiten“. Nur wer gut für sich sorgen kann, ist für andere eine Quelle, erkannten die Kursteilnehmenden beim Thema „Kraftquellen und Selbstfürsorge“. Wie unterschiedliche Religionen und Kulturen „Spiritualität am Lebensende“ leben, beleuchtete Bettina Dennig. Einen anderen Blick auf die eigene Biografie und das eigene Sterben gaben Diana Koll und Nadine Hort im Seminar „Sterbemeditation und Selbstreflexion“.



Im Aufbauseminar Hospizdienst

vermittelten die Koordinator*innen Swantje Jochem, Ernestine Ochsenreither und Thomas Murr den Teilnehmenden zentrale Themen wie hilfreiche Handgriffe, Begleitung bei Demenz, Lebensgeschichten und Anzeichen des nahen Todes.



Im Praktikum sammelten die Teilnehmenden praktische Erfahrungen im Pflegeheim, der Palliativstation, im Schulkindergarten oder im Sozialpädagogischen Wohnheim. Sie lernten unsere Netzwerkpartner kennen und erlebten eigene Stärken und Schwächen.



Am Abschlussabend

reflektierten wir die Praktika und ließen den Qualifizierungskurs sowie die gemeinsame Zeit Revue passieren. Mit Spannung und Vorfriede verabschiedeten sich die Teilnehmenden in die ehrenamtliche Arbeit, und unsere Bildungskordinatorin freut sich schon auf die nächsten Kurse mit Menschen, die sich für das Ehrenamt bei uns qualifizieren möchten.



Im Aufbauseminar Kinderhospizdienst

behandelten Yvonne Kaul und Regina Bindert mit den Teilnehmenden die Themen bedürfnisorientierte Kommunikation, Beziehungsgestaltung sowie das ABC einer Begleitung. Frau Dr. Belinda Wiele übernahm erneut das Thema „Lebensverkürzende Erkrankungen im Kindesalter“.

Ein Jahr Bildung in Zahlen

Informationsabende	1
Orientierungsseminare	3
Kursteilnehmende	48
Grundkurse	2
Aufbauseminare	4
Teilnehmende gesamt	23
Qualifizierte Hospizdienstbegleiter*innen	7
Qualifizierte Kinderhospizdienstbegleiter*innen	8
Fortbildungsveranstaltungen	6
Öffentliche Veranstaltungen	5
Kontakte zu Interessierten	91
Informationsgespräche zur Vorsorgevollmacht	7

Fortbildungsthemen 2025 für unsere aktiven Ehrenamtlichen

- Kommunikation in der hospizlichen Begleitung
- Nonverbale Kommunikation
- Bedürfnisorientierte Kommunikation
- Humor als Ressource im Kinderhospizdienst
- Besuch beim Bestatter für Ehrenamtliche des Kinderhospizdienstes
- Lebensverkürzende Erkrankungen im Kindesalter
- Kindeswohlgefährdung
- Begleiten von Menschen mit einer demenziellen Erkrankung
- Kondolenzkarten
- Palliative Begriffe
- Hände fühlen Ton für ehrenamtliche Hospizbegleiter*innen
- Buchlesung: Thomas Weiß „Wäre da doch jemand, der mich hört!“

Immer up to date!



Auf unserer Homepage finden Sie unsere aktuellen öffentlichen Veranstaltungen wie Informationsabend und Orientierungsseminare.



Sarah



Zuerst war da ein Gefühl, dass ich mit dem Themenkomplex „Sterben und Tod“ gut und ohne Angst umgehen kann. – Woher kommt das?

Ich wuchs in einer Familie auf, in der Tod und Trennung immer als normaler Bestandteil vom Leben angesehen wurde; alles rund um unser Ende war immer besprechbar und wurde niemals tabuisiert. Bei vielen anderen, bei Freunden und Bekannten, schien mir das zumeist nicht so zu sein – ich nahm diesen Unterschied deutlich wahr. Über Jahre hinweg reifte der Entschluss, mit meiner Gabe etwas anzufangen.

Jetzt, Mitte 40, umgeben von globalen und gesellschaftlichen Krisen aller Art, in Zeiten, in denen sich alles immer schneller und skurriler dreht und verändert, entschied ich mich, für andere (und damit letztendlich immer auch für mich) etwas Sinnstiftendes zu tun, einen Beitrag zu leisten, kurzum – ein Gegengewicht in meine persönliche Waagschale zu werfen.

Auf die Ausbildung bei „Hospiz in Karlsruhe“ stieß ich über das Internet, die Anmeldung für das Schnupperwochenende geschah ohne Zögern. Alles, was nun kam, hat mich ganz in meinem Ansinnen abgeholt und bestätigt. Mit jedem einzelnen Ausbildungsabschnitt wuchs die persönliche Bereicherung; kräftig bestärkt durch eine Gruppe aus wunderbaren Menschen, abwechselnden Leitungen und Inputs auf einem sehr hohen und intensiven

Niveau. Zwei große Aspekte, die in meiner Wahrnehmung über allem anderen standen, setzten den Ton: ein von Respekt und Wohlwollen geprägtes generelles Menschenbild und die immer wiederkehrende Betonung von Selbstschutz durch Abgrenzung, ohne die ein solches Ehrenamt für niemanden dauerhaft ausführbar bliebe.

Ich bin sehr dankbar für die vielen Impulse, die ich erhalten habe. Für die Reibung und Auseinandersetzung mit mir selbst, die mir meine Haltung nochmals selbst verdeutlicht haben. Für das inhaltliche Rüstzeug. Für viele lustige und herzliche Begegnungen und unzählige gemeinsame Tassen Kaffee. Ich bin dankbar für das Vertrauen, nun in meiner ersten Begleitung die ersten Schritte gehen zu dürfen.



Kommunikation und Haltung in der Hospizarbeit im Grundkurs



Gedanken im Grundkurs



Beziehungsgestaltung mit allen Sinnen



Abschlussabend

Ob der Sinn bei der täglichen Arbeit fehlte, die Kinder aus dem Haus oder aus dem Größten heraus waren oder wir durch die Trauerarbeit bei Hospiz in Karlsruhe wachsen konnten ... Wir alle waren neugierig, was das Leben noch zu bieten hat – und waren von Anfang an Feuer und Flamme: Wir hatten wunderschöne Begegnungen, während wir uns mit tiefeschürfenden Themen beschäftigten und einander auf eine Weise kennenlernen durften, die wir so nicht kannten.

Zum Kinderhospizdienst wollte ursprünglich keiner von uns. Kinder und Sterben? Zu hart.

Doch durch persönliche Entwicklung, inspirierende Berichte anderer Ehrenamtlicher und den Blick auf vielfältige Begleitungen wuchs unsere Überzeugung. Erste Begegnungen waren geprägt von Tiefe, Staunen, aber auch Fröhlichkeit. Nun starten wir voller Dankbarkeit in unsere Begleitungen, gut vorbereitet auf alles, was kommt.

Die Teilnehmenden des Kinderhospiz-Aufbaukurses



Aufbaukurs Hospizdienst: Hilfreiche Handgriffe lernen und erleben

